

Digitalisierung im Land – Corona ist nicht alles

Corona, Corona, Corona, nichts beherrscht die öffentliche Wahrnehmung und die Arbeit in den Ministerien so, wie dieses Thema. Dabei gäbe es doch noch so viel anderes. Viele hatten zum Beispiel die Hoffnung, dass die neue Bezeichnung „Ministerium für Inneres, Bau und Digitalisierung“ auch Ausdruck dessen ist, dass man die Polizei nun zukünftig stärker digitalisieren will.

Ja, wir leben in einer Pandemie. Und niemand erwartet Funkwagen im Homeoffice zu fahren. Aber es wäre sicherlich gut, wenn da, wo mobiles Arbeiten möglich wäre, es nicht immer wieder an den fehlenden Endgeräten oder der Software scheitert. Obwohl Polizei2020, mPol, E-Akte oder ortsunabhängiges Arbeiten in aller Munde sind, die Digitalisierung der Polizei selbst bleibt „Stückwerk“.

Das Einsatzmittel Smartphone ist – knapp 15 Jahre nach seiner Entwicklung – in Mecklenburg-Vorpommern immer noch nur in ausgewählten Polizeidienststellen anzutreffen. Kugelschreiber und Papier bewähren sich täglich bei der Aufnahme von Personalien, Strafanzeigen und Verkehrsunfällen. Und es ist nur wenig in der Praxis davon zu merken, das Bund und Länder eine gemeinsame, moderne und einheitliche Informationsarchitektur aufbauen, damit Polizistinnen und Polizisten jederzeit und überall Zugriff auf die benötigten Informationen haben.

Aber anstatt die praktische Umsetzung der Digitalisierung in der Polizei zu beschleunigen, schafft man lieber Unruhe in der Landespolizei. Das Ministerium für Inneres, Bau und Digitalisierung will in Mecklenburg-Vorpommern eine neue Superbehörde für Digitalisierung ins Leben rufen. Mitarbeiter aus den verschiedensten Bereichen der Landesverwaltung sollen dort konzentriert werden. Alles soll dadurch effektiver, effizienter, ressourcenschonender, aber vor allem besser, werden. Über Sinn und Unsinn einer solchen Behörde möchte ich an dieser Stelle nicht streiten, denn jeder hat so seine eigenen Erfahrungen mit den „besseren“ Superbehörden gemacht.

Mich treibt um, was wird mit den Menschen, den Beschäftigten in unserer Polizei? Müssen sie gehen, dürfen sie bleiben? Werden sie ihre Aufgaben mitnehmen oder verbleiben diese in der Landespolizei?

Die Digitalisierung darf nicht nur von Gedanken an Rationalisierung und Personal-



Foto: GdP MV

GdP-MV-Landesvorsitzender Christian Schumacher

abbau getrieben werden. Ziel muss eine Verbesserung der Qualität der Arbeit und der Arbeitszufriedenheit der Beschäftigten sein, damit aus der Lust am Arbeiten nicht schnell Frust wird. Hausmitteilungen oder Powerpoints hinterlassen oft mehr Fragen als Antworten. Aber am Ende den Beschäftigten auch noch Offenheit für Neues abzusprechen oder ihnen eine Wagenburgmentalität vorzuwerfen, verbessert die Situation keinesfalls.

Beschäftigte und ihre Interessen dürfen bei Veränderungen nicht ausgegrenzt werden. Sie müssen von Anfang an berücksichtigt werden! Interessenvertretungen könnten, wenn sie von vornherein mit in die Entscheidungsprozesse einbezogen werden, dabei helfen, Fehler zu vermeiden und Ängste gar nicht erst entstehen zu lassen.

Kurzum: Die Digitalisierungsstrategie unseres Landes braucht ein Update – dringend! ■

DP – Deutsche Polizei
Mecklenburg-Vorpommern

Geschäftsstelle
Platz der Jugend 6, 19053 Schwerin
Telefon (0385) 208418-10
Telefax (0385) 208418-11
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion
Marco Bialecki (V.i.S.d.P.)
Telefon (0385) 208418-10

Post bitte an die
Landesgeschäftsstelle (s. links)



Träumt ihr auch schon vom Sommerurlaub auf einer der Inseln dieser Welt?

Die Landtagswahl liegt hinter uns, ständige Entwicklungen der Coronasituation bestimmen unseren Alltag und die Uhr läuft im neuen Jahr stetig weiter.

Doch könnt ihr euch noch erinnern an die Resolution der Frauengruppe der GdP MV, welche auf der Landesfrauenkonferenz im Jahr 2021 verabschiedet wurde?

Diese enthält Forderungen und konkrete Anpassungsvorschläge im Zusammenhang mit der Nachwuchskrise unserer Landespolizei.

Unser Ansinnen ist es, mit den Entscheidung*innen an der FHöVPR Güstrow, der Landespolizei und der Politik ins Gespräch zu kommen.

Und da rückten wir, die Frauengruppe der GdP MV, die Reise auf ganz unterschiedliche Inseln in den Fokus. Unser Kompass für die Reiseplanung ist das Inselmodell von Vera F. Birkenbihl.

Diese stellt die Grundthese auf, dass jeder Mensch auf seiner eigenen Insel lebt und diese auch nicht mehr verlassen kann. Die Insel entsteht im Verlauf des Lebens durch Erfahrungen und Erziehung und enthält unsere Hoffnungen, Meinungen und Ängste.

So kann es im Austausch miteinander dazu kommen, dass Distanz durch Aneinandervorbei, gegeneinander- oder voneinanderwegreden entsteht.

Ziel des Modells ist es, Brücken zu bauen durch:

1. Zweinigung, das heißt wir akzeptieren die unterschiedlichen Meinungen, die gleichberechtigt nebeneinander bestehen, getreu dem englischem Sprichwort: „Let's agree to differ.“
2. Kompromissfindung, also dem Finden eines gemeinsamen dritten Standpunkts oder eines gemeinsamen Handelns.

Wir verstehen uns in diesem Thema als Brückenbauerinnen und lassen uns leiten von einer Aussage Paul Watzlawicks: „Der Glaube, es gebe nur eine Wirklichkeit, ist die gefährlichste Selbsttäuschung.“

Es ist zwar noch nicht warm gewesen im Dezember und Januar, doch der Vorstand der Frauengruppe begab sich auf die erste Insel der FHöVPR.

Wir bauten eine digitale Brücke und trafen uns mit dem kommissarischen Direktor Dr. Metzger, dem Fachbereichsleiter Polizei: Herrn Balschmiter, und dem Leiter Personal und Organisation, Herrn Rebühr, um über

- die Betreuungssituation der Studierenden und Auszubildenden in den Wohnheimen,
- die seit Langem ausstehende Anpassung der Fachhochschullandesverordnung,
- die Stellensituation an der FHöVPR,
- die Abordnungen zur Unterstützung der FHöVPR aus den Polizeibehörden sowie
- die Praxisausbildung ins Gespräch zu kommen.

Neben der Einstellung einer Betreuungsperson in den Wohnheimen sind ebenso die Betreuung durch Vertrauenslehrer*innen und das Studierenden- und Auszubildendenbüro als auszubauende Schwerpunkte in der Begleitung der neuen Kolleg*innen erkannt.

Es muss jedoch auch anerkannt werden, dass wir nicht mehr von einer kasernierten Unterbringung, wie zu frühen Zeiten sprechen und der Grundrechtsschutz in der gemieteten Unterkunft gewahrt werden muss.

Doch der Sozialisationsprozess und die Erziehung zu Polizist*innen mit allen Beamtenpflichten, neben den Rechten beginnt an der FHöVPR und wird auch als wichtiger Baustein der Ausbildung und des Studiums verstanden.

So hat sich die FHöVPR mit Bildung einer Arbeitsgruppe der Frage der Umsetzung der Maßnahmen aus dem Abschlussbericht der behördenübergreifenden Arbeitsgruppe „Berufliche Sozialisation von Polizeibeamtinnen und -beamten in der Landespolizei Mecklenburg-Vorpommern“ angenommen. Unter anderem sollen die IST-Situation erhoben, ein Leitbild entwickelt, ein Anforderungsprofil an Praktikumsbetreuer*innen,

ein einheitlicher Bewertungsmaßstab und die Qualitätssicherung betrachtet werden. Wir waren uns einig, dass die Stärke unserer Ausbildung die Verzahnung von Theorie und Praxis ist. Auf die Ergebnisse und die sich daraus ergebenden Erfordernisse, welche in einem Jahr zu erwarten sind, sind wir gespannt.

Um als Fachhochschule weiterhin konkurrenzfähig zu bleiben, sind gewisse Anpassungen erforderlich. So hat Dr. Metzger vor nunmehr 1,5 Jahren letztmalig im Austausch mit der Abteilung 1 des Ministeriums gestanden. Mit der Einsetzung von zwei Staatssekretär*innen und der damit verbundenen Aufspaltung von Verantwortungen wird es nicht einfacher werden die Bedarfe zu beraten.

Das Angebot der Frauengruppe mit dem Ministerium dazu ins Gespräch zu gehen, hat die FHöVPR dankend angenommen. Auch wenn es an der ein oder anderen Stelle unterschiedliche Überlegungen gibt, waren wir uns einig, dass Änderungen in der Bezeichnung und die Angleichung an andere Bildungsbereiche im Hochschulwesen zielführend sind. Bei dem Thema Regellehrverpflichtung konnte keine Einigkeit hergestellt werden.

Die Stellensituation an der FHöVPR ist nach wie vor problematisch. Mit der Verdoppelung der Einstellungszahlen und den gestiegenen qualitativen Ansprüchen an die Ausbildung, ist die Befristung der Stellen bis 2027 problematisch und eine erneute bedarfsgerechte Zuweisung neuer Stellen nicht erfolgt. Die Attraktivität der FHöVPR als Arbeitgeber*in ist dadurch gering und die eingearbeiteten Dozierenden suchen mit dieser Perspektive andere, feste Anstellungen auf dem Arbeitsmarkt. Daraus begründet sich auch der enorme Bedarf an Unterstützung durch die Landespolizei.

Wir haben mit Freude zur Kenntnis genommen, dass nach vielfachem Beraten des Hauptpersonalrates und der GdP

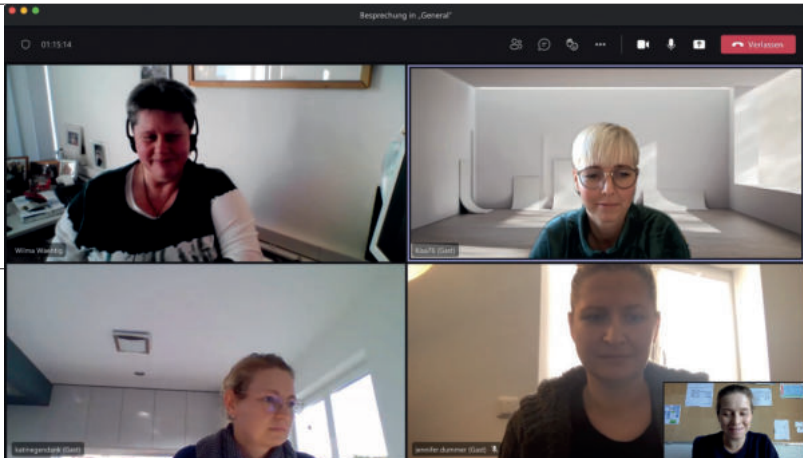


Foto: GdP MV

MV eine Erhöhung der personellen Unterstützung der FHöVPR gerecht wurde. Es unterstützen kontinuierlich 30 bis 35 Kolleg*innen aus den Polizeibehörden im Rahmen einer Abordnung.

Die Schaffung von Poolstellen ist ein erster Schritt, um den Kolleg*innen die Wertschätzung zu geben, die temporär unterstützen.

Eine Frage, die dem Ministerium gestellt werden muss, ist inwieweit diese Stellen hinterlegt sind, um Beförderungen in der Abordnungszeit vorzunehmen. Wir haben uns zu Anreizsystemen ausgetauscht und es wurde von einer konzeptionellen Initiative der Polizeibehörden berichtet, in dem die Verwendung an der FHöVPR als Entwicklungs- und Karrierebaustein festgeschrieben wird. Dieses Konzept befindet

sich noch in der Abstimmung auf der Behördenebene mit dem Ministerium.

Wir werden konkret nachfragen, ob der Ansatz langfristig ist, welche tatsächlichen Anreize für die Betroffenen vorgesehen sind und inwieweit eine Förderung von Frauen berücksichtigt wird.

Wichtig ist es ebenso, eine Nachverwendung für die Kolleg*innen zu institutionalisieren, die nach vielen Jahren der Verwendung an der FHöVPR die Motivation zeigen, in den Behörden der Landespolizei ihren Dienst zu versehen. Auch das gehört zum wertschätzenden und anerkennenden Umgang mit unseren Kolleg*innen.

Das Ministerium wird von uns in die Pflicht genommen werden.

Der Schulterschluss mit der FHöVPR ist gelungen, wir haben die Brücke gebaut und

unsere Perspektiven ausgetauscht. Wir haben einiges herausgearbeitet und unterschiedliche Auffassungen dargestellt.

Wir danken an dieser Stelle den Gesprächspartnern für die Offenheit und laden alle Mitarbeitenden der FHöVPR sowie die Studierenden und Auszubildenden ein, mit der GdP MV auch weiterhin ins Gespräch zu gehen. Eure Perspektiven lassen uns Brücken bauen.

Die nächste Insel ist bereits ins Visier genommen: das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Bau MV.

Der Reisebericht wird fortgesetzt ...

Damit auch weiterhin Brücken gebaut werden können, nehmen wir euch mit auf die Reise. Wir bauen auf die hilfreichen Hände und Köpfe von klugen, starken, einfallsreichen und kreativen Kolleg*innen! Macht am 18. Mai 2022 von eurem Wahlrecht Gebrauch und unterstützt unsere Kandidat*innen der GdP MV bei den Wahlen der Gleichstellungsbeauftragten und Personalräte! Gemeinsam können wir viele Dinge bewegen und zeigen Haltung. ■

AUS DEM LANDTAG MV

Wir brauchen zuerst Menschen und keiner Pferde in der Landespolizei

Schwerin. „Anstatt sich Gedanken darüber zu machen, wie man endlich die fehlenden Polizistinnen und Polizisten gewinnt und den Dienst der seit Wochen nicht aus den Einsatzstiefel herauskommenden Polizistinnen und Polizisten würdigt, haben ei-

nige Abgeordnete anscheinend nichts Besseres zu tun, als Polizeipferde zu fordern, weil die bei Demonstrationen was hermachen sollen. Das ist ein Schlag ins Gesicht aller Kolleginnen und Kollegen die Woche für Woche auf den Anti-Corona-Demonstrationen ihre Haut im

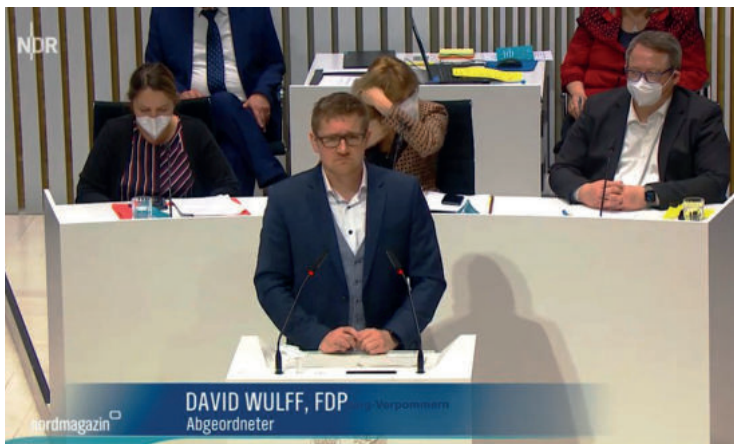


Foto: Nordmagazin

wahrsten Sinne des Wortes zu Markte tragen“, so der Landesvorsitzende der Gewerkschaft Polizei (GdP), Christian Schumacher, mit Blick auf die Landtagssitzung (27. Januar 2022) in Schwerin.

Zur Erinnerung: Laut dem

Innenministerium sind bei den Demonstrationen gegen Coronamaßnahmen in den vergangenen Wochen allein in Mecklenburg-Vorpommern 28 Polizeibeamte verletzt worden. Hinzu kommen neben den verbalen Entgleisungen von Teilnehmern auch die permanente Gefahr einer Coronainfektion bei den eingesetzten Polizeibeschäftigten.

„Die Anti-Corona-Versammlungen sind keine Happenings oder Straßenpartys. Hier geht es auch nicht darum, ob die Polizei etwas hermacht oder chic aussieht. Die Polizei ist für einige Teilnehmer der sichtbare Vertreter des Staates und damit Feindbild. Nur durch die gute und professionelle Arbeit der Polizei gelingt es, das schwierige Spannungsfeld von Versammlungsrecht und geltenden Coronavorschriften im Sinne des Grundgesetzes aufzulösen. Dafür gebührt der Polizei Respekt und Anerkennung“, so Schumacher abschließend. ■



Wählt die Wächter in den Wachen – Personalratswahlen am 18. Mai 2022

Sie stehen für bessere Arbeitsbedingungen, mehr Digitalisierung, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Chancengleichheit, Karrieremöglichkeiten und mehr: Kristin Frosch, Tony Orglmeister und Dirk Wollermann treten an, um sich für ihre Kolleginnen und Kollegen einzusetzen. Als passionierte GdPler und Personalräte haben sie ein offenes Ohr für Sorgen, Bedürfnisse und tragen sie weiter – in Gremien, in denen Entscheidungen getroffen werden. Was ist ihre Motivation? Warum sind sie Polizisten geworden und wofür schlägt ihr Herz besonders?



Stell dich bitte vor.

Kristin Frosch: Ich bin Kristin Frosch, 38 Jahre alt und habe zwei Kinder. Derzeit bin ich im Landeskriminalamt tätig. Aufgewachsen bin ich in der Han-

sestadt Demmin. Ich treibe gerne Sport, bin ein sehr sozialer Mensch und fühle mich wohl in Gruppen – bei Freunden oder auch in der Gewerkschaft. Die GdP ist also eigentlich mein Hobby.

Warum bist du Polizistin geworden?

K. F.: Ich habe zwei Onkel, die in den 80er- und 90er-Jahren bei der Polizei in Berlin gewesen sind und auch die Wende begleitet haben. Ihre spannenden Geschichten berühren mich bis heute. Sie haben mir immer erzählt, wie sie in der Zeit des Umbruchs für die Bürgerinnen und Bürger da waren und ihnen auch ihre Ängste und Sorgen nehmen wollten. So war mein Berufswunsch relativ schnell klar. Ich bin keine klassische Kriminalpolizistin – irgendwas zwischen Einsatz, Sachbearbeitung, Verwaltung und kriminalpolizeilichen Themen. Ich bin sehr früh in

die Spezialeinheiten eingestiegen, konnte da meine Stärken einbringen, bin dort noch immer tief verwurzelt und thematisch breit aufgestellt. Ich sehe mich als Demokratie-Beschützerin und -Bewahrerin.

Warum bist du in der GdP?

K. F.: Ganz einfach: Ich habe 2002 meine Ausbildung in Güstrow begonnen und die Gewerkschaft war von Anfang an präsent. Auch mein Elternhaus hat mich geprägt. Meine Mutter war Gewerkschafterin, mein Vater hat sich stark in den kommunalpolitischen Bereich eingebracht. Natürlich spricht die starke Leistungspalette der GdP für sich, aber gerade in der heutigen Zeit gewinnt das soziale Miteinander wieder mehr an Bedeutung. Gewerkschaft verbindet, hört zu, entwickelt und ist Sprachrohr. Wir beraten, geben neue Impulse, sind auch kritisch. Ganz nach oben gehört für mich der Gemeinschaftssinn. Wir sind als Team stark, haben bei aller Vielfalt ein ausgeprägtes Wirgefühl und stehen aus Solidarität gemeinsam für die Schwächeren ein.

Wie bringst du dich in die GdP ein?

K. F.: Ich habe den Vorsitz der Frauengruppe in MV. Manche sagen, ich sei streitbar

bei aller Sachlichkeit. Ich nehme kein Blatt vor den Mund, bin ehrlich, hinterfrage kritisch und stehe dafür, Perspektiven zu verändern. Im Rahmen einer guten Fehlerkultur scheue ich mich nicht, auch Feedback zu geben. Ganz oben steht für mich Chancengleichheit – nicht nur bezogen auf Frauen, sondern auch für die junge Generation, egal ob weiblich, männlich, divers oder trans. Ich möchte im Rahmen der Karriereplanung Aufstiegschancen ermöglichen, Spezialisten und Quereinsteiger für neue Bereiche wie Cyberkriminalität nutzen. Als Mutter stehe ich für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Das alles wird uns nur gelingen, wenn wir unsere Fehler- und Führungskultur weiter stärken. Die Nachwuchskrise bewältigen wir nur, indem wir mutig sind und neue Wege gehen. Dafür möchte ich eintreten, insbesondere die Ideen der Jungen aufnehmen und dahin bringen, wo Entscheidungen getroffen werden können: nach ganz oben.

Was macht die GdP so stark?

K. F.: Wir sind vernetzt, ein Sicherheitsnetz. Wir sind immer ansprechbar, authentisch und aus meiner Sicht auch abrechenbar: Das was ich sage, halte ich auch. Ich möchte gar nicht so viel mit Argumenten überzeugen, sondern sehe jeden in erster Linie als Menschen und gucke, an welche Bedürfnisse und Wünsche ich andocken kann. Jeder ist individuell gut aufgehoben, weil wir mit unseren Themen so breit aufgestellt sind.



Stell dich bitte vor.

Tony Orglmeister: Ich bin Tony Orglmeister, 36 Jahre alt und lebe mit meiner Frau und meinen beiden Kindern in Rostock. Dienstlich arbeite ich als Personalratsmitglied in einem Bezirkspersonalrat sowie einem örtlichen Personalrat. Außerhalb der Personalratstätigkeit bin ich als Schutzpolizist in der Polizeiinspektion Ros-

Noch mehr über die Kandidaten erfahren? Die ausführlichen Videointerviews gibt es online hier zu sehen:



tock tätig. In meiner Freizeit bringe ich mich sehr aktiv in das Familienleben ein, kümmer mich gern um Haus und Garten und bin darüber hinaus sportlich sehr aktiv, insbesondere Wassersport ist meine Leidenschaft.

Warum bist du Polizist geworden?

T. O.: Ich wollte einen abwechslungsreichen Beruf erlernen, mit den unterschiedlichsten Menschen viel Kontakt haben und ihnen in besonderen Situationen Hilfe leisten. Die Vielfalt des Berufes, mobil im Team unterwegs zu sein und herausfordernde Situationen zu bewältigen, motivierten mich besonders, Polizist zu werden.

Warum bist du in der GdP?

T. O.: Bereits im Studium konnte mich die GdP aufgrund ihrer Präsenz in der Fachhochschule und ihrer guten Unterstützung gewinnen. Die GdP ist für mich eine starke, extrem gut vernetzte Gemeinschaft, die mir verlässlich zur Seite steht und jederzeit ansprechbar ist. Diese positive Erfahrung möchte ich auch mit anderen teilen und sie in den kleinen und großen Dingen unterstützen. Ich bringe mich seitdem aktiv in die GdP-Arbeit vor Ort ein.

Wie bringst du dich in die GdP ein?

T. O.: Ich bin Vorsitzender der Kreisgruppe Rostock und betreue in der Stadt und Umgebung zahlreiche GdP-Mitglieder. Innerhalb der Gewerkschaftsarbeit ist mir besonders wichtig, dass sich die Arbeitsbedingungen zugunsten der Kolleginnen und Kollegen verbessern und sie ihren dienstlichen Alltag gut bewältigen können. Dabei stehe ich jedem mit Rat und Tat motiviert zur Seite, um so bestmögliche Lösungen zu finden. Ich freue mich, dass ich mich im Rahmen meiner aktiven GdP-Arbeit auch auf ein gutes Team verlassen kann. Ich bin überzeugt, dass wir gemeinsam stärker sind und so viele Dinge besser, zum Positiven hin, beeinflussen können.

Was macht die GdP so stark?

T. O.: Wir sind besonders stark, weil wir groß und gut vernetzt sind. Jedes GdP-Mitglied kann von diesem Netzwerk profitieren

und sich individuell, mit viel Kreativität einbringen. Die GdP bietet optimale Absicherung in allen Themen und Belangen, die das dienstliche Umfeld prägen sowie ein solides kooperatives Netz, auch mit externen Partnern, wie z. B. mit unserer PVAG/Signal Iduna. Gemeinsam bieten wir einen guten GdP-Service vor Ort.



Fotos (3) - GdP MV

Stell dich bitte vor.

Dirk Wollermann:

Ich bin Dirk Wollermann, 51 Jahre alt, verheiratet und habe einen Sohn. Geboren bin ich im Landkreis Ludwigslust-Parchim, heute lebe ich in Neustadt-Glewe. Meine Hobbys sind Angeln und Laufen. Außerdem gibt es an Haus und Hof immer etwas zu tun. Meine Dienststelle ist das Landesbereitschaftspolizeiamt Schwerin.

Warum bist du Polizist geworden?

D. W.: Angesprochen hat mich immer das Aufgabenportfolio, sei es die Unterstützung der Dienstgruppe, Verkehrskontrollen oder auch die Suche nach Vermissten. Seit 30 Jahren bin ich in der Bereitschaftspolizei, habe dort verschiedene Funktionen durchlaufen und Karriere machen können. Als großen Fußballfan haben mich immer auch Großlagen wie Einsätze bei Fußballspielen begeistert. Der Zusammenhalt unter den Kollegen hat ebenso dazu beigetragen. In der Hundertschaft bekommen wir laufend neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die wir ausbilden, integrieren, begeistern und motivieren können. Der Wandel der Gesellschaft mit Phänomenen wie etwa Querdenker-Demos bringt Aufgaben mit sich, an denen wir wachsen. Ganz wichtig: Als Polizist kann ich nach Recht und Gesetz die Welt ein bisschen besser machen.

Warum bist du in der GdP?

D. W.: In meiner Ausbildungszeit hat mein damaliger Seminarleiter mir die Struktur und die Notwendigkeit der Gewerkschaft nahegebracht. Mit meinem Abschluss zum Polizeivollzugsbeamten bin ich 1995 schließlich eingetreten – hauptsächlich,

um das Leistungspaket in Anspruch zu nehmen. Mir war wichtig, abgesichert zu sein, zum Beispiel in Sachen Rechtsschutz, Haftpflichtversicherung oder Beratung bei Disziplinarverfahren. Mit den Jahren spielte mehr Verantwortung eine Rolle, ich wollte etwas verändern. Mein Leitspruch ist: „Wer verändern will, muss mittendrin sein.“ So wurde ich zeitnah Vertrauensmann. Wir als GdP sind stark aufgestellt und das Sprachrohr der Kolleginnen und Kollegen, falls Konflikte und Probleme entstehen. In MV sind wir kontinuierlich gewachsen – wir haben eine Außenwirkung und sind ein gleichberechtigter Partner, wenn es darum geht, Veränderungen anzuschieben. Man hört uns an, ob im Innenministerium oder in der Politik. Jedes Mitglied kann sich einbringen und aktiv etwas auf die Beine stellen, z. B. Mitglieder betreuen oder auch eine Blaulichtparty organisieren.

Wie bringst du dich in die GdP ein?

D. W.: Ich bin in die Kreisgruppe LBPA/LPBK eingetreten und war dort erst Kassierer, seit 2021 bin ich stellvertretender Vorsitzender. Ganz wichtig ist mir die Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Die Polizei bekommt immer wieder andere Aufgaben, die abgearbeitet werden müssen, auch wegen neuartiger Kriminalitätsphänomene. Rahmenvereinbarungen zur Arbeitszeit müssen eingehalten, die Bereitschaftspolizei besser ausgestattet werden, vor allem bei Körperschutz und Dienstfahrzeugen. Vorantreiben müssen wir die Digitalisierung einschließlich entsprechender Hardware und WLAN. Als Gewerkschafter am Herzen liegt mir natürlich, kontinuierlich aktiv an den Mitgliedern dran zu sein, Problemfälle zu erkennen und in die entsprechenden Gremien zu transportieren.

Was macht die GdP so stark?

D. W.: Ihre Verlässlichkeit. Sie ist ein verlässlicher Partner, Zuhörer, Garant und Fels in der Brandung. Ganz klar für sie spricht ihr Leistungspaket. Außerdem hat sie einen reichen Erfahrungsschatz zu allen möglichen Sachverhalten, beispielsweise bei Regressforderungen. Alle Mitglieder können sich kreativ beteiligen, es gibt keine Vorbehalte, alles ist erlaubt. Wir treffen uns, feiern Partys zusammen – der soziale Zusammenhalt ist immens. ■



VERSAMMLUNGEN UND „MONTAGS-SPAZIERGÄNGE“

Konfrontation und Gewalt haben auf Demonstrationen nichts zu suchen!

Schwerin. „Wer die Polizei angreift, ist ein Krimineller und kein friedlicher Demonstrant, der wegen der Coronapolitik besorgt ist“, so der Landesvorsitzende der Gewerkschaft der Polizei (GdP), Christian Schumacher, mit Blick auf die Versammlungen in Mecklenburg-Vorpommern und die Angriffe auf die dort eingesetzten Polizeibeschäftigten.

Es wird gezielt die Aggressivität gesteigert

Die Stimmung auf den Demonstrationen wird von einigen Kriminellen bewusst aufgeheizt und es wird gezielt die Aggressivität gesteigert. Die Feindbilder der Coronaproteste sind nicht mehr nur die politischen Entscheider. Immer mehr werden Ärzte, Journalisten und auch Polizisten Ziel von verbalen und körperlichen Angriffen.

Schumacher weiter: „Wir erleben eine Gewaltspirale, die unser Rechtsstaat und seine Gesellschaft nicht hinnehmen darf. Ich frage mich: Wo ist die Grenze von alledem? Ich erinnere mit großer Sorge an den erschossenen Tankstellenmitarbeiter und den Versuch, das Gebäude des Deutschen Bundestages zu erstürmen.“

Die gestiegene Anzahl von Versammlungslagen in vielen Städten belasten dabei immer noch die personell schlecht aus-



Fotos (2): Screenshots SMT1

gestattete Polizei zunehmend. Nicht nur die seinerzeit aufgelöste Bereitschaftspolizeihundertschaft in Anklam fehlt, sondern die Polizei insgesamt stößt an ihre personellen Grenzen.

Das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit ist ein Eckpfeiler unserer Demokratie. Das oberste Ziel der Polizei ist daher nach wie vor, einen friedlichen Verlauf der Demonstrationen zu gewährleisten und nicht zur Eskalation beizutragen.

„Es geht darum, seine Meinung zu zeigen, miteinander zu reden und Forderungen klarzumachen. Konfrontation und Gewalt haben auf Demonstrationen nichts, aber auch gar nichts zu suchen“, so Schumacher abschließend. ■

Ho, ho, ho hieß es beim 4. Einsatzzug der 2. BPH in Anklam kurz vor Weihnachten

Da durch die Coronapandemie eine Weihnachtsfeier leider nicht möglich war, entschied sich der Weihnachtsmann unter Einhaltung der AHA-Regeln nach Anklam zu fahren und den Kollegen eine kleine Freude zu bereiten. Mit großer Begeisterung konnten ein paar Beamte das Weihnachtsgeschenk in Form eines mobilen Beachvolleyballnetzes entgegennehmen.

Die Mitarbeiter des 4. Einsatzzuges freuen sich schon darauf, ihre Fähigkeiten am Netz präsentieren zu können. Jetzt heißt es Daumen drücken, dass sie bei der derzeitigen Lage auch voll und ganz auf den Genuss kommen. Die 2. BPH, aber ganz besonders der 4. Einsatzzug, bedanken sich beim Weihnachtsmann und der GdP. ■



Foto: GdP/BPH/VPBK MV



VERSAMMLUNGEN UND „MONTAGS-SPAZIERGÄNGE“

Wer Polizeibeamte angreift, handelt nicht aus Sorge um die Coronapolitik!

Schwerin. „Was einige Demonstrationsteilnehmer machen, das ist kein legitimer Protest, sondern reine Provokation und ein Angriff auf unseren Rechtsstaat. Das darf unsere Demokratie nicht akzeptieren“, so der Landesvorsitzende der Gewerkschaft der Polizei (GdP), Christian Schumacher, mit Blick auf die Versammlungen in Mecklenburg-Vorpommern und die Angriffe auf die dort eingesetzten Polizeibeschäftigten.

Immer mehr Reichsbürger, Fußballhooligans sowie rechtsradikale und -extremistische Personen. In der Vergangenheit versammelten sich auf den Anti-Corona-Veranstaltungen und Demonstrationen viele Menschen, die ihre Grundrechte in Gefahr gesehen haben und deshalb – wie in unserer gemeinsamen Verfassung festgelegt – friedlich und ohne Waffen auf die Straße gingen. Jetzt sind aber in den ersten Reihen immer mehr gewaltbereite Gruppierungen wie Reichsbürger, Fußballhooligans sowie rechtsradikale und -extremistische Personen zu finden, die unseren Staat offen herausfordern, die Konfrontation mit den Behörden suchen und auch vor Gewalt nicht zurückschrecken.

So wurde z. B. auf der Demonstration am Montag in Rostock wieder einmal versucht, sich polizeilichen Maßnahmen zu entziehen. Es kam zu Durchbruchversuchen und massiven Angriffen auf die eingesetzten Polizistinnen und Polizisten. Wer Polizeibeamte angreift, handelt aber nicht aus Sorge um die Coronapolitik. Er äußert auch nicht friedlich seine Meinung, sondern er begeht eine strafbare Handlung und ist demzufolge kriminell!

Schumacher weiter: „Meine eingesetzten Kolleginnen und Kollegen waren leider ge-

zwungen, gegen Straftäter ihren Schlagstock und das Pfefferspray einzusetzen.“

Auch schon ohne diese Einsätze fehlt es der Polizei an allen Ecken und Kanten. Nun zeigt es sich wieder einmal, es war eine politische Fehlentscheidung, die Bereitschaftspolizei zu schwächen und die Einsatzhundertschaft in Vorpommern abzubauen. In



Foto: Twitter

vielen Einsatzlagen hätte sie zu einer Entlastung der eingesetzten Polizistinnen und Polizisten aus den Revieren und Kriminalkommissariaten beitragen können.

„Ich appelliere an die friedlich gesinnten Demonstrationsteilnehmer: Distanzieren Sie sich unmissverständlich von geistigen Brandstiftern, von Extremisten, die ihr eigenes Süppchen kochen, ja sogar zur Gewaltausübung bereit sind! Lassen Sie sich nicht vor deren Karren spannen“, so Schumacher abschließend. ■

50 Jahre Gewerkschaft

Wismar. Auf unserer ersten Vorstandssitzung im neuen Jahr konnten wir endlich unserem Joachim die Urkunde und die dazugehörige Ehrennadel für die 50-jährige Mitgliedschaft übergeben. Achim hat sich seit seiner aktiven Zeit bei der Wasserschutzpolizei, in der er zwölf Jahre Vorsitzender des Bezirkspersonalrates war, nicht zurückgezogen. Er organisiert zusammen mit Christiane Otting die Treffen der Junggebliebenen und engagiert sich im Landesseniorenvorstand.

Wir hatten nun Gelegenheit, ihm mal Danke zu sagen und so erhielt er von der GdP-Kreisgruppe Nordwestmecklenburg auch noch ein kleines Geschenk.

Uwe Burmeister



Foto: GdPNWM



Auch Kolleginnen und Kollegen des PHR Schwerin haben am 4. Februar 2022 an der bundesweiten Schweigeminute anlässlich des brutalen Mordes unserer Kollegin und unserem Kollegen teilgenommen. „Wir sind in Gedanken bei den Familien und Freunden der getöteten Polizisten.“

Anerkennung und Dank für 295 Jahre Gewerkschaftsmitgliedschaft

Schwerin. Auch in schwierigen Coronazeiten ist es durchaus möglich, sich in kleinem und coronagerechtem Rahmen zu treffen und langjährigen Gewerkschaftsmitgliedern einmal ganz besonders Danke zu sagen. Es hat ein wenig gedauert und einige Jubiläumsdaten lagen bereits im zurückliegenden Jahr, aber am 20. Januar 2022 war es dann so weit. Der Kreisgruppenvorsitzende unserer GdP-Kreisgruppe, Christian Günther, und der stellvertretende Landesvorsitzende Jörn Liebig gratulierten in einer kleinen gemütlichen



Kaffee-und-Kuchen-Feierstunde unserer Kollegin Martha Bandlows zum 50., unseren Kollegen Burkhard Költzsch, Gerald Raschke und Ralph Hofmann zum 40. und Ilka Auer zum 25. Gewerkschaftsjubiläum. Mit der Übergabe der Jubiläumsurkunde mit Anstecknadel überreichte unser Kreisgruppenvorsitzender als Dank für die besondere Treue noch zusätzlich einen Einkaufsgutschein. Leider konnten aus persönlichen Gründen Karin Maloch (50 Jahre in der Gewerkschaft) sowie Torsten Krüger und Andre Lemcke (jeweils 25 Jahre GdP) nicht teilnehmen. Die drei genannten Jubilare werden wir separat und persönlich würdigen.

Unsere Kreisgruppe bedankt sich im besonderen Maße bei den Jubilaren und wünscht ihnen weiterhin alles Gute und beste Gesundheit.

Kreisgruppe der Gewerkschaft der Polizei im LBPA MV/LPBK MV



Die GdP Rheinland-Pfalz unterstützt die Initiative der Polizeistiftung RLP. Zur finanziellen Unterstützung der Familien unserer verstorbenen Kollegin und unseres verstorbenen Kollegen wurde durch die Polizeistiftung ein Spendenkonto eröffnet. Die eingehenden Spenden sollen aber auch allen Kolleg:innen bei der Trauerbewältigung helfen, welche unmittelbar ins Geschehen eingebunden waren bzw. mit der Kollegin und dem Kollegen im täglichen Alltag Dienst verrichtet haben.

Sparda Bank Südwest
 IBAN: DE15 5509 0500 0001 9899 79
 BIC: GENODEF1S01
 Stichwort: Kusel - zwei von uns